

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Die große Völkerschlacht vor 100 Jahren. Erzählt von Kam. Hermann  
Fischer-Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-337557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337557)



## Die große Völkerschlacht vor 100 Jahren.

Erzählt von Stam. Hermann Fischer-Karlsruhe.

Das Gelände um Leipzig,\* das sich Napoleon der Große zu seinem entscheidenden Waffengange ausziehen hatte, ist ein welliges Flachland. Seine niederen Höhenzüge geben vorzügliche Verteidigungsstellungen mit guter Schußwirkung ab. Die zahlreichen, über die ganze Ebene zerstreuten Dörfer sind ob ihrer vielen massiven Gebäude breiten Straßen, Mauern, Hecken

zum hartnäckigsten Widerstande sehr geeignet.

Der Partheifluß im Norden von Leipzig bildet infolge seiner Tiefe, steilen Ränder und sumpfigen Uferstrecken ein schwer zu durchschreitendes Hindernis. Südwestlich

\*) Vergleiche den Schlachtplan Seite 41.

der Stadt wird das denkwürdige Schlachtfeld vom Elsterfluß begrenzt, in welchen der Pleißebach in einem spitzen Winkel einmündet. Der Raum zwischen diesen beiden Flüssen ist ein großer Sumpf; er war während der Schlachttage für Freund und Feind völlig undurchschreitbar.

Alle drei Wasseradern gaben mit ihren sumpfigen Flächen für Napoleons kämpfende Truppen die denkbar besten Flanken deckungen ab.

Die Wahl gerade dieses Platzes zeugt trefflich für Napoleons Feldherrnblick!

Aufmarsch der französischen Armee am 16. Oktober 1813.

a. Im Süden.

Der rechte französische Flügel erstreckte sich von Connowitz bis Markfleberg; ihn befehligte der polnische Prinz Boniatowsky.

Das Zentrum, das sich von Wachau bis Liebertsvolkwitz hinzog, stand unter den Marschällen Viktor und Lauriston.

Auf dem linken Flügel standen: bei Zuckelhäusen das Korps Augereau, bei Probstheida die Garde, bei Holzhausen das Korps Macdonald. Im Ganzen kämpften 138 000 Franzosen mit 488 Geschützen gegen 100 000 Verbündete mit 460 Geschützen; folglich verfügte Napoleon über eine Ueberlegenheit von 38 000 Mann und 28 Geschützen.

Auf  
32 000

Das  
gerete  
Korps  
Mann.

Berl

Der  
und kal  
zog (Su  
geschichte  
er in 2  
chau vor  
die auf  
nahm  
ab. D  
allerort  
zurück,  
man oh  
durch d  
sie im  
rielinie  
nete.  
Infant  
mit der  
Nach er  
kampf  
doch lie  
heraus.

Kurz  
kleist  
berg un  
berg an  
arbeitet  
ingen,  
Dorf  
zum W  
und Ba  
Auf  
vision  
auf die  
auch mi  
vallerie  
3.  
Bevo  
Liebert  
sehr w  
auf der



## b. Im Westen.

Auf der Front gegen Lindenau standen 32 000 Franzosen.

## c. Im Norden.

Das Korps des Marschalls Marmont lagerte bei Breitenfeld und Lindental; das Korps Bertram bei Entzisch = 49 000 Mann.

## Verlauf der Schlacht am 16. Oktober.

## 1. Bei Wachau.

Der 16. Oktober 1813 brach regnerisch und kalt an. Um 8 Uhr eröffnete der Herzog Eugen von Württemberg diesen weltgeschichtlichen Entscheidungskampf, indem er in 2 Kolonnen aus Guldengossa auf Wachau vorbrach. Die 7 französischen Geschütze, die auf der Wachauer Höhe sichtbar waren, nahm man sofort unter Feuer; sie fuhren ab. Die französischen Vortruppen wichen allerorts schleunigst auf ihre Hauptstellung zurück, so daß die Preußen und Russen Wachau ohne Verlust nahmen. Sobald sie aber durch dies Dorf durchgerückt waren, standen sie im Bereich einer unabsehbaren Artillerielinie, die ein vernichtendes Feuer eröffnete. Da zugleich des Marschalls Viktors Infanterie vorging, suchte Herzog Eugen mit den Seinen eiligst Schutz in Wachau. Nach erbittertem, stundenlangem Bajonettkampf mußte Eugen dies Dorf aufgeben; doch ließ er die Franzosen aus Wachau nicht heraus.

## 2. Bei Marktleeburg.

Kurz nach 1/2 9 Uhr rückte die Kolonne Kleist vom Dorf Gröbern gegen Marktleeburg unverzagt vor, obgleich sie vom Kellberg aus mit Artilleriefener furchtbar bearbeitet wurde. Ohne einen Moment zu ruhen, drangen 2 preußische Bataillone ins Dorf Marktleeburg ein und säuberten bis zum Mittag Haus für Haus mit Kolben und Bajonett.

Auf Kleists rechtem Flügel hielt die Division Helfferich durch einen Wiesengrund auf die vorliegenden Höhen zu, nahm sie auch mit Hurra und wich trotz mehrerer Kavallerieattacken keinen Zollbreit.

## 3. Bei Liebertwolkwitz.

Bevor die Kolonne Gortschakow das Dorf Liebertwolkwitz angriff, eröffnete sie ein sehr wirksames Artilleriefener gegen die auf dem Galgenberg postierten feindlichen

Batterien. Als dann die Kolonne Klenau um 10 Uhr in Seifertshain eintraf, drang beider Führer Infanterie geschlossen in Liebertwolkwitz ein. Klenau besetzte unverzüglich den Kolmberg, der vom Feinde noch frei war. Hier waren die Verbündeten offenbar Napoleon zuvorgekommen; denn von der Bergtuppe aus erblickte Klenau deutlich dichte französische Infanterie- und Kavalleriemassen, die von Holzhausen aus erst im Anmarsch auf den Kolmberg begriffen waren.

## Kaiser Alexander I.

Als der russische Kaiser Alexander um 9 Uhr in Guldengossa eintraf, war er über die geradezu glänzenden Erfolge hoch erfreut. Da er aber zugleich erfuhr, daß obige 4 Kolonnen bereits den größten Teil ihrer Reserven in die Feuerlinie geworfen hatten, erkannte er sofort das Bedenkliche der Lage und griff energisch in den Kampf ein. Den preußischen und russischen Garden befohl der Zar, sofort bis Gröbern und Guldengossa vorzurücken.

An den Oberstkommandierenden der österreichischen Armee, den wenig befähigten Schwarzenberg, erließ Alexander die strikteste Aufforderung, seine Reserven eiligst auf das rechte Pleißenfer zu werfen. Weil sich Fürst von Schwarzenberg um 11 Uhr mit 38 Bataillonen, 39 Eskadrons und 90 Geschützen gerade in den Sümpfen der Pleißeniederung herumtrieb, so dauerte es bis 12 Uhr, bis endlich die österreichischen Reserven sich aus den Sümpfen wieder herausgearbeitet hatten!!

## Napoleons Gegenstoß gegen Alexander.

Sobald Napoleon erfuhr, daß seine Franzosen durch den Herzog Eugen aus Wachau wieder hinausgeworfen worden waren, verließ er Leipzig und traf um 9 Uhr auf dem Galgenberg ein. Marschall Viktor unterrichtete ihn sofort von der ungünstigen Gesichtslage. Napoleon war rasch entschlossen. Er schob seine sämtlichen Reserven näher an seine feuernden Linien heran, dann ließ er die alte und junge Garde ganz nahe an Liebertwolkwitz heranrücken; der Korps war fest entschlossen, hier und bei Wachau persönlich durchzubrechen, wenn erst seine noch fehlenden Korps gegen 11 Uhr eingetroffen sind.

Marschall Macdonald setzte sich also in Marsch mit dem Auftrag, den Kolmberg zu



erstürmen, um dann den rechten Flügel der Verbündeten zu umgehen. Macdonald erstürmte in der Tat um halb 12 Uhr unter klingendem Spiel den Kolmberg und verfolgte die Oesterreicher bis ins Niederholz hinein. Hier wurden sie dann von einer auf dem Kolmberg aufgefahrenen badi-schen Batterie furchtbar zusammen-geschossen.

Die weitere Folge des Verlustes des Kolmberges war, daß die Verbündeten auf der ganzen Linie aus Seifertshain nach Fuchshain und aus Liebertwolkwitz ins Universitätsholz zurückweichen mußten.

Als er solches gehört, ließ Napoleon dem ihm engbefreundeten Sachsenkönige nach Leipzig vermelden, „daß alles gut gehe“, worauf dieser in Leipzig mit allen Glocken läuten ließ, um der ganzen fran-zösischen Armee die errungenen Vorteile an-zuzeigen.

Weil aber weder Herzog Eugen aus sei-nem Wachau, noch Kleist aus Markkleeberg wich, setzte Napoleon gegen Wachau allein das ganze Korps Augereau ein. Einer sol-chen Uebermacht muß die heroischste Tapfer-keit erliegen; Eugen ging nach Gröbern zu-rück. Den Kleist jedoch brachte keine Macht der Welt aus Markkleeberg hinaus!

#### Napoleon holt zum entscheidenden Schlage aus.

Um 2 Uhr hatte Napoleon die Verbünde-ten — außer Kleist — auf der ganzen Linie zurückgedrängt. Um diesen halben Sieg in einen ganzen zu verwandeln, läßt er seine ganze Geschützreserve in die Feuerlinie ein-rücken. Nachdem auch Marschall Viktor seine Sturmkolonnen auf dem rechten Flü-gel, Mortier auf dem linken und hinter ihnen sich die gewaltigen Kavalleriemassen formiert hatten, gingen letztere zuerst zum Angriff über. Kleists wackere Schar wurde überrannt. Doch bald wurde die fran-zösische Reiterei bei Gröbern von der österrei-chischen zum Stehen gebracht. Durch kam sie nicht.

Nach der französischen Reiterei rückte deren Infanterie vor: Viktor drang über Wachau nach Muenhain, konnte aber dies Dorf selbst nicht nehmen. — Augereau rang vergeblich um das von Kleist wiederbesetzte Markkleeberg. Lauristons Angriff prallte am Universitätsholz, und der Mortiers am Niederholz ab. Macdonald konnte Sei-

fertshain nicht nehmen. An der Begeiste-rung der Verbündeten wurde die französische Uebermacht und Tapferkeit zu Schanden. Daraus lerneman, daß nicht die Masse, sondern die opferfreu-dige Begeisterung des Volkes in Waffen den Sieg an des Vater-landes Fahnen feißelt. Groß war die Enttäuschung des kaiserlichen Schlachten-meisters; er brach um 5 Uhr niedergeschla-gen den Kampf ab. Feind und Freund verharreten auch die Nacht hindurch in ihren heißumstrittenen Stellungen.

#### Lindenau.

Im Westen von Leipzig, also auf der Rückzugsstraße Napoleons, kämpfte man am 16. Oktober 1813 so, daß die Franzo-sen im Bororte Lindenau, die Verbündeten in den umliegenden Dörfern sich be-haupteten.

#### Bei Möckern

dagegen wurde am 16. heiß und zäh ge-stritten. Hier sicherte Marschall Marmont mit 19 500 Franzosen die nördliche Heeres-strafe. Als der Anmarsch der Blücher'schen Freiheitshelden gemeldet wurde, bezog Marmont eine treffliche Stellung zwischen den Dörfern Möckern und Cuttrisch.

Sobald Vater Blücher um 9 Uhr den Ka-nonendonner von Wachau herüber vernahm, griff er unverzagt Marmont an, um diesen am Abmarsch nach Wachau zu verhindern. So half der „Marschall Vorwärts“ seinen verbündeten Kameraden. Blücher gab daher General York den Befehl, mit seinem Vor-trupp längs des Elsterflusses auf Möckern loszuziehen. Hier angekommen, erkannte dieser treffliche Preuzengeneral alsbald, daß bei Möckern die Entscheidung der Schlacht fallen muß. Darnach traf York seine Maßnahmen. Weil eine Umgehung des Dorfes als unmöglich sich herausstellte, griffen die Preußen den Stier bei den Hör-nern. York setzte sich an die Spitze seiner Vorhut und erstürmte Möckern. Das Kriegs-glück aber ist launisch; denn sechsmal werden die totverachtenden Preußen zurückgewor-fen. Doch zum siebtenmale dringen die wackeren Preußenherzen mit gefällttem Ba-jonett unter schlagenden Tambours ein. Man kämpft beiderseits mit beispielloser Tapferkeit. Pardon gibt man nicht; erbar-mungslos wird alles niedergemacht. Um 5

Uhr wir blutige vergeblich den Gesd ten Held In d gesamten



Dies ha sluteten Reserven unentwi- hen ma Ein pre Nacht er nach Lei Sie ge



Begeisterung  
anzösischen  
Schanden.  
cht die  
freu  
fes in  
Bater  
roß war  
hlachten  
ergeschla  
Freund  
in ihren

auf der  
te man  
Franzo  
bindeten  
sich be

zäh ge  
Marmont  
Heeres  
üher  
de, bezog  
zwischen

den Sta  
bernahn  
in diesen  
hindern.

seinen  
ab daher  
ein Bor  
Möckern  
erkannte

alsbald  
ung der  
taf York  
umgebung  
usstellte

den Hör  
ge seiner  
Kriegs  
l werden  
rückgewor  
gen die  
tem Ba  
urs ein  
spielloser  
t; erbar

. Um 5

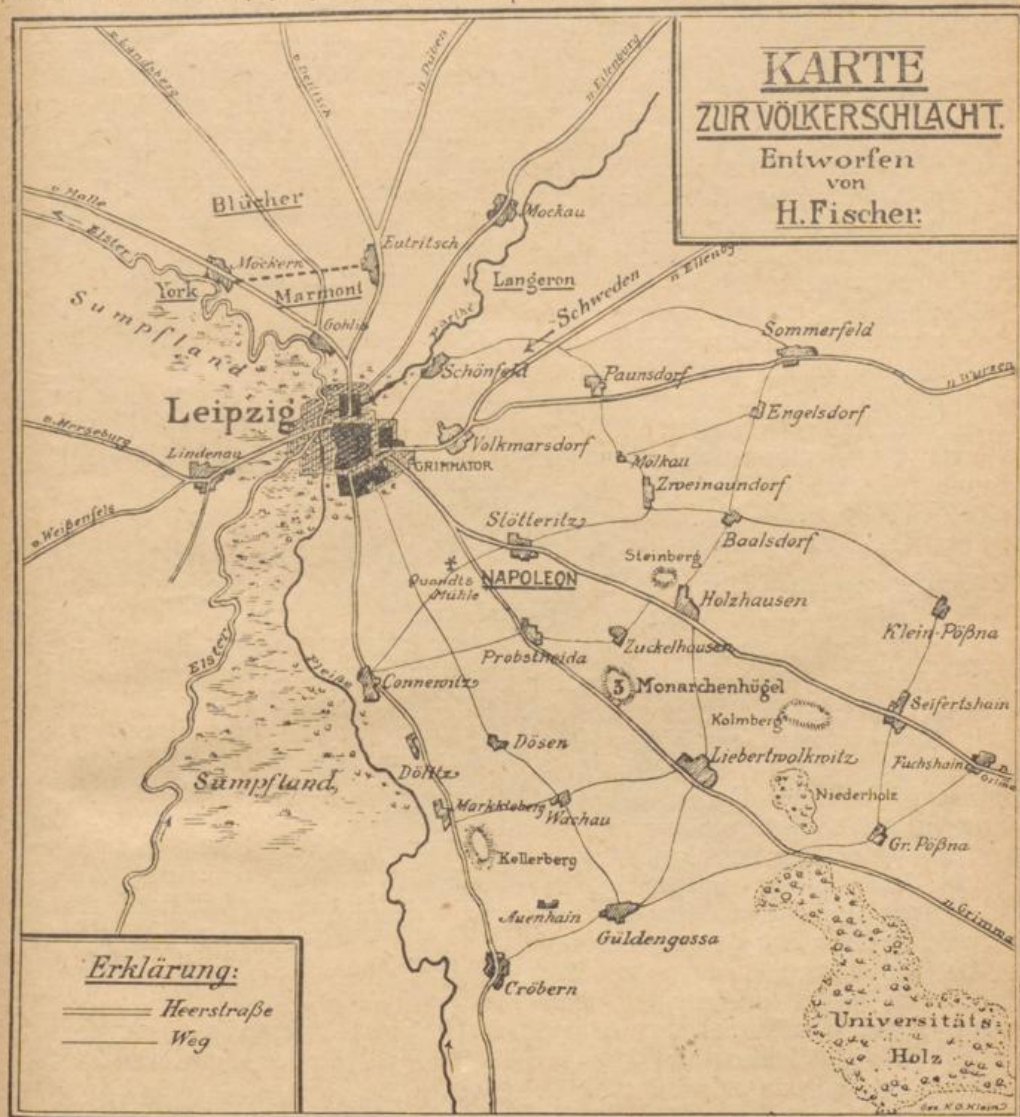
Uhr wirft York seine letzten Reserven ins blutige Ringen. Alle Tapferkeit ist leider vergeblich. Vor Marmonts niedermähen den Geschützen müssen die zum Tod erschöpften Helden weichen.

In dieser Not gab General York seiner gesamten Reiterei Befehl zum Einhauen.

Blücher ward am 16. Oktober 1813 durch Festhalten Marmonts der Retter der im Süden hehringenden Hauptarmee.

Sonntag (17. Oktober 1813).

Als der Tag des Herrn zu grauen begann, weinte der Himmel herab auf 70 000 Krie-



Dies half und entschied. Die Franzosen stuteten zurück, stießen auf ihre anrückenden Reserven und bildeten bald mit diesen einen unentwirrbaren Knäuel, in den die Preußen mannhaft einhieben, stachen, schossen. Ein preußischer Sieg ist mit Einbruch der Nacht erungen und die nördliche Straße nach Leipzig frei. Held York ist der Sieger von Möckern, und Vater

ger, die zerschossen oder tot die Leipziger Wahlstatt bedeckten.

Freund und Feind trafen ihre Maßnahmen zur Fortsetzung der männermordenden Schlacht. Für Napoleon war dies Verbleiben ein schwerer Fehler; denn er hätte am 17. noch 130 000 Mann wohlgeordnet hinter die Saale oder den Rhein retten können.



## In der Nacht \*)

zum 18. Oktober besetzte Marschall Murat als rechter Flügel die Höhen von Connewitz bis Probstheida; das Zentrum unter Macdonald die Dörfer Zuckelhausen, Holzhausen, Zweinaundorf und Mölkau; der frz. linke Flügel unter Marschall Ney stand von Rannsdorf bis Schönfeld. Die Rückzugsstraße bei Lindenau deckten zwei Divisionen der jungen und alten Garde. Im ganzen standen kampfbereit 160 000 Franzosen mit 630 Geschützen.

Schon um 4 Uhr nachts eilte Napoleon aus seinem Quartier im Dorfe Stötteritz, wo er ununterbrochen gearbeitet hatte, nach Probstheida, um diesen bedentsamen Punkt persönlich zu besetzen; denn hier soll die Entscheidung fallen. Dann ritt der unermüdete Mann vier Stunden lang seine ganze Schlachtfront ab, um die Stellungen selbst zu prüfen und seinen braven Truppen Mut zuzusprechen. Als dann galoppierte der Franzosenkaiser nach der allbekannten Quandtischen Tabaksmühle bei Probstheida, um von hier aus den ganzen Tag über die Schlacht zu lenken.

Die Entscheidungsschlacht \*) am 18. Oktober 1813.

## a. Connewitz.

Diese Schlacht eröffneten wiederum die Verbündeten etwa um 9 Uhr durch Erstürmen der vorgeschobenen französischen Stellungen. Gerade, als die Sonne in strahlendem Glanze durch die Wolken blickte, gab der Erbprinz von Hessen-Homburg dem linken deutschen Flügel den Befehl zum Angriff.

Die Division Bianchi rückte sofort der Pleiße entlang auf Markfleeberg los und fand diesen Ort von den Franzosen verlassen. Sie eilte weiter und nahm das Dorf Dölitz durch einen entscheidenden Bajonettangriff; zur Eroberung des Dorfes Connewitz reichten leider die schwachen Streitkräfte des Erbprinzen nicht aus.

Die Mitte unseres linken Flügels vertrieb die Franzosen aus Bachau und jagte sie bis Döfen zurück. Die Oesterreicher nahmen dies Dorf unter verlustreichem Kampfe.

Dies siegreiche Vordringen des linken Flügels der Verbündeten warf den sorgfältig erwogenen Schlachtplan Napoleons völlig über den Haufen; denn jetzt war seine

\*) Vergleiche meine Karte Seite 41.

Rückzugsstraße (Connewitz-Lindenau) sehr bedroht. Schnell gab er den Befehl zum allgemeinen Angriff und überraschte damit seinen Gegner. Durch den gewaltigen Anprall ging Dölitz verloren; der heftige Prinz fiel kämpfend als Held. Die Franzosen stürmten unverweilt auch auf Döfen vor. Der Oberkommandierende, Fürst Schwarzenberg, warf ein Bataillon um das andere an diesen gefährdeten Punkt und rastete nicht, bis Dölitz und Döfen nach verlustreichem und erbitterten Ringen bis Mittag wieder in deutschem Besitz war.

Dies war der verheißungsvolle Anfang des Sieges der verbündeten Waffen! Napoleon wurde nervös, weil seine Rückzugslinie sehr schwer gefährdet war. Als gegen um 2 Uhr das Dorf Döfning verloren ging, da war das seelische Gleichgewicht dieses schlachtengewohnten, kaltblütigen Mannes erschüttert. Wäre es dem Heldenmut der Oesterreicher gelungen, auch Connewitz zu erstürmen, dann war es um die Flucht des napoleonischen Heeres geschehen.

## b. Vor Probstheida.

Die zweite Kolonne oder das Mitteltreffen der Verbündeten brach schon um 8 Uhr mit großer Siegeszuversicht aus Guldengosse und dem Univeritätsholz hervor. Das eine Korps eilte nach Bachau, nahm es in verlustreichem Häuserkampfe und stellte die Verbindung mit dem siegreichen linken Flügel her. Daraufhin erstürmten die zöhen Russen unter Wittgenstein Liebertwolkwitz, und beide siegreichen Korps nahmen sich nun Probstheida zum Ziel. Sobald aber Kleist und Wittgenstein erkannten, daß hier der Würfel der Entscheidung fallen wird, machten sie vor Probstheida Halt, und das Eintreffen ihrer dritten Kolonne abzuwarten.

## c. Liebertwolkwitz-Holzhausen-Sommerfeld.

General von Bennigsen, der diese dritte Kolonne befehligte, hatte sämtliche ihm unterstellten Truppen vor Beginn der Schlacht in vier selbständige Verbände geteilt.

Dem vierten Verband gelang es, aus dem Niederholz hervorbrechend, das von den Franzosen wiederbesetzte Liebertwolkwitz mit dem Bajonett zu nehmen und die Verbindung mit dem Mitteltreffen herzustellen.

Der dritte und zweite Verband fand den Kolmberg von den Badenern ver-

lassen un  
Zuckelha  
Oesterrei  
und den  
fuhr de  
wirksam  
Zentrum  
nach Zw  
Der e  
rechter D  
Pözna v  
weit rech  
griff a  
Engelsde  
merfeld;  
ter wurd  
der öster  
piesfreund

Stamm  
der ich  
Norden  
auf dies  
lauerte,  
Schritte d  
Oesterrei  
als er  
Langeron  
Modau  
theilhaft  
gelang!  
Illerrie tu  
Schritt  
nach S  
rück; di  
aber ve  
mit har  
bigkeit.  
Um 2  
tags wa  
Franzose  
ihren ve  
worfen!

Ohne  
Fürsten,  
Preußen  
von Ru  
Franz  
punkt 2  
zum let  
Hauptste  
Probsthe



lassen und stürmte deshalb unverweilt auf Juchelhausen und Holzhausen vor; die Oesterreicher nahmen diese beiden Dörfer und den nahen Steinberg im Sturm. Hier fuhr deren Artillerie auf und eröffnete ein wirksames Feuer auf das ganze französische Zentrum von Probstheida an bis hinüber nach Zweinaundorf.

Der erste Verband Bennigsens, also sein rechter Flügel, fand wider Erwarten Klein-Pösna verlassen und schritt daher, möglichst weit rechts ausgreifend, unverzagt zum Angriff auf Balsdorf, Engelsdorf und Sommerfeld; alle drei Dörfer wurden die Beute der österreichischen Kampfesfreude.

### Bliicher.

S kaum hatte Bliicher, der schon lange im Norden von Leipzig auf diesen Augenblick lauerte, diese Fortschritte der verbündeten Oesterreicher erfahren, als er dem Grafen Sangeron befohl, bei Rodau über den Partheßfluß zu gehen. Dies gelang! Sangerons Artillerie trieb Schritt um Schritt die Franzosen nach Schönfeld zurück; dies Dorf selbst aber verteidigten sie mit hartnäckigster Zähigkeit.

Um 2 Uhr nachmittags waren also die Franzosen auf der ganzen Linie aus all ihren vorgehobenen Stellungen hinausgeworfen!

### Der Hauptschlag.

Ohne Atempause setzten die verbündeten Fürsten, König Friedrich Wilhelm III. von Preußen (1797—1840), Kaiser Alexander I. von Rußland (1801—1815) und Kaiser Franz I. von Oesterreich (1792—1835), punkt 2 Uhr ihre opferfreudigen Helden zum letzten Angriff auf die französische Hauptstellung an, deren Schlüssel die Dörfer Probstheida und Schönfeld waren.

### Probstheida.

Während die beiderseitige Artillerie dem letzten Waffengange ihrer Infanterie vorarbeitete, schritt ein Bataillon der Verbündeten um das andere durch den Kugelregen hindurch und gelangte, ohne zu stutzen, bis zu den ummauerten Vorgärten Probstheidas, deren Mauern unsere Befreiungskämpfer im Nu überstiegen hatten. Die Begeisterung lieh ihnen Flügel. Mit dem eisernen Besen der Bajonette und unter schmetterndem Hurra wurden die Franzosen aus Probstheida hinausgeschickt. Napoleon war in seiner Verzweiflung diesen ungestümen Siegern zwei ganze Korps (Viktor und Lauriston) entgegen und führte persönlich seine „alte Garde“ ins Feuer. Er wollte mit ihr siegen oder sterben. Natürlich gelang es solcher Uebermacht, den deutschen Heroismus zum Stehen zu bringen. Napoleon bekam Probstheida wieder in seine Gewalt.



Freiwillige Jäger 1813.

### Das deutsche Herz.

In dieser entscheidungsvollen Stunde, da die Sache Napoleons schon halb verloren war, schlug den bislang auf französischer Seite fechtenden Württembergern und Sachsen das deutsche Herz; sie besannen sich auf

ihre Deutschtum und gingen unter klingendem Spiel bei Paunsdorf zu ihren deutschen Brüdern über.

### Die Schweden kommen!

Um 4½ Uhr trafen endlich auch die Schweden unter dem Kronprinzen Bernadotte auf dem Schlachtfeld ein und füllten bei Paunsdorf die einzige noch vorhandene Lücke. Damit war das Schicksal Napoleons eigentlich entschieden; denn der eiserne Ring um ihn war um 4½ Uhr geschlossen; nur bei Lindenau war ein Entrinnen noch möglich.



Die eisernen Würfel fallen bei:  
Schönfeld.

Diesen letzten Stützpunkt der französischen Hauptstellung berannten die Russen von 2 bis 4 Uhr. Als um 4½ Uhr auch die Schweden noch 80 Geschütze hier auffahren ließen, eilten die Franzosen fluchtartig unter die schützenden Mauern von Leipzig zurück. Damit ist die französische Hauptstellung durchbrochen und — Napoleon sieht ein, daß er nahezu unrettbar verloren ist.

Am vorerit hinter dem Saalefluß Schutz zu suchen und zu retten, soviel aus diesem Zusammenbruch noch zu retten war, ordnete der geschlagene Franzosenkaiser mit Einbruch der Dunkelheit seinen Rückmarsch von Leipzig-Lindenau nach dem Rheine an.

### Deutschland frei!

Der 18. Oktober 1813 bleibt ein hellstrahlender Ehrentag für das deutsche Volk. Möge darum am 18. Oktober 1913 jedes Mitglied unseres Badischen Militärvereins Verbandes sich im Geiste versetzen in die Heldentaten der großen Zeit vor 100 Jahren, um den Herzenswunsch unseres Vorkämpfers Theodor Körner zu erfüllen, der bei jener gewaltigen Erhebung gern sein hoffnungsreiches Leben hingab für: Freiheit, Ehre, Vaterland! Körners Bitte aber lautet:

„Und stehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,  
In deiner Vorzeit heil'gem Siegerlance,  
Vergiß die treuen Toten nicht  
und schmücke  
Auch uns're Urne mit dem Eichen  
Kranz!“

### Aus alter Zeit.

Aus einer neueren Arbeit des schon aus unseren früheren Kalendern wohlbekannten und geschätzten Herrn Kameraden J. Boffert, Hauptlehrer in Gundelfingen bei Freiburg i. Br., welcher in einem 150 Seiten enthaltenden Büchlein das Thema behandelt: „Wie ich meinen Mitbürgern und Schülern die Geschichte ihres Heimatsortes Gundelfingen mit Umgebung erzähle,“ entnehmen wir mit Erlaubnis des Herrn Verfassers aus dem geschichtlichen Teile der lehrreichen Arbeit den etwas gekürzten Abschnitt „Aus alter Zeit.“ Wir glauben unseren Lesern zu dienen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf eine Arbeit lenken, die durch fesselnden Vortrag und gediegenen Inhalt eine weite Verbreitung verdient. Das Büchlein ist im Selbstverlag des Herrn Verfassers erschienen und wird zu 2 Mark franko zugesandt. Wir können den Vereinen die Anschaffung für die Vereinsbibliotheken angelegentlichst empfehlen.  
Redaktion.



Die heilige Schrift sagt: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer.“ Wann dieser Anfang war, wissen wir nicht. Heutzutage nimmt man allgemein an, daß unsere Erde einmal ein gasförmiger, glühender Welt-

körper gewesen sei, wie es deren im Welt- raum heute noch gibt. Die glühende Masse hat sich nach und nach durch Abkühlung zusammengezogen und außen sich allmählich eine dicke Kruste gebildet. Man vermutet, daß das Erdinnere heute noch aus einer glutförmigen Masse bestehe. Die Tatsache, daß mit der Tiefe nach dem Erdinnern die Temperatur wächst, spricht wenigstens dafür. Sie und da sprengen die Gutmassen die feste Erdkruste und verursachen dann vulkanische Ausbrüche, die vielfach mit Erdbeben verbunden sind; auch können die heißen Quellen als Beweise für das heiße Erdinnere gelten. Durch Abkühlung und vulkanische Ausbrüche wird unsere Erdoberfläche fortgesetzt verändert. Andere Kräfte helfen dabei noch mit, diese sind das Wasser und die organischen Wesen.

Die Entstehung der Gebirge ist vornehmlich auf vulkanische Bewegungen zurückzuführen, die entgegengesetzte Wirkung übt das Wasser aus.

Wenn wir uns auf einen unserer nächsten Berge begeben, den Reibberg, oder die Zähringer Burg, oder gar in unseren Oberen Wald am Kofkopf und von dort Umschau halten, so liegt unsere Heimat wie ein großer, wohlgepflegter Garten vor uns. Aber es gab eine Zeit, in der es hier ganz anders ausah. Da ragten dort, wo jetzt die frucht-

bare Mhe  
tet, hohe  
gen vom  
Da ge  
wanfen  
hefte,  
Tiefe.  
eine lang  
senkung  
Zale, wa  
hatte Hö  
tere stürz  
hinab; a  
sam ein  
sich das  
es entsta  
wald un  
land hin  
arbeitet  
Erde un  
Tiefe,  
daß all  
mählich d  
Schluchte  
des Se  
grundes  
ausgefüll  
und die  
höchsten  
Gipfel de  
gefuntene  
Berge zu  
gedeckt  
wurden.  
Der Bo  
Das Wa  
Ausweg.  
Es na  
Rhein h  
zu. Die  
lichen G  
mehr vo  
migen W  
sam bald  
Pflanzen  
Tiere un  
So wä  
Entwickl  
terrichtet  
Am in  
die Frag  
schen in  
gelebt, g  
Ich fü  
die Glet